

halb weniger Stunden erfolgreich war (Abb. 5). Es konnte die Position des Stollens ausfindig gemacht und dessen Verlauf dadurch kartiert werden – die zukünftigen Fundamentbereiche sind durch den Stollen nicht gefährdet.

Die Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen: Beim Rückbau der Baustraßen wird die archäologische Begleitung notwendig sein, um den überschütteten Altbergbau denkmalschonend freizulegen.

### Summary

The upgrading of Federal Motorway 45 in South Westphalia is causing damage, sometimes considerable, to many archaeological sites. The Archaeology Unit of Westphalia is accompanying the construction work in order to protect sites or to investigate them archaeologically. A good example are the measures underway in connection with the rebuilding of the Rahmedetal viaduct, where charcoal kilns, adits and underground bunkers are affected.

### Samenvatting

De vernieuwing van Autobahn 45 in Zuid-Westfalen leidt tot deels grote ingrepen in een groot aantal archeologische vindplaatsen. De LWL-Archäologie für Westfalen volgt de bouwwerkzaamheden om vindplaatsen te beschermen of te onderzoeken, bijvoorbeeld de ingrepen bij de nieuwbouw van de brug over het »Rahmedetal« met meilers, mijnschachten en bunkers.

### Literatur

**Karsten Binczyk**, Luftschtzstollen im oberen Rahmedetal 1. De Rammthe 3, 2004, 5–10. – **Karsten Binczyk**, Kupfererzbergbau im Rahmedetal 2. De Rammthe 8, 2009, 16–20. – **Karsten Binczyk**, Erinnerungen: Liebe, Krieg und Felsenbunker. De Rammthe 10, 2011, 48–51. – **Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe**, Az. 41 L 42 10 Nr. 21 967/43 (L.In. 13/3 II Cb) Bau von LS.-Stollen (Berlin 17.09.1943).

## Skarpe 8 mm Patroner – ein Munitionsfund aus dem Zweiten Weltkrieg in Iserlohn-Letmathe

Robert Fahr,  
Thomas Poggel,  
Lutz Cramer

Neuzeit

Märkischer Kreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Das archäologische Quellenpotenzial von Munitionsfunden aus den Weltkriegen wird bisher wenig beachtet. Aus gutem Grund werden sie meist ohne systematische Erfassung dem Kampfmittelbeseitigungsdienst überantwortet. Im Sommer 2022 wurde bei der Evaluation der von der Flutkatastrophe am 14. und 15. Juli 2021 an Bodendenkmälern verursachten Schäden (s. Beitrag S. 259) südlich der Lenne in Iserlohn-Letmathe eine kleine, teils verfüllte, illegale Aufgrabung entdeckt. Holz- und Lederfragmente sowie Munition im Aushub ließen auf eine mögliche Befunderhaltung schließen. Auch im Umfeld lagen zahlreiche Patronen. Mit dem Ordnungsamt der Stadt Iserlohn, dem Kampfmittelbeseitigungsdienst der Bezirksregierung Arnsberg und dem Grundstückseigentümer wurde eine kleinräumige Untersuchung vereinbart. Dabei gesammelte Munition ist nach Ende der Maßnahme dem Kampfmittelbeseitigungsdienst

übergeben worden; die Entdeckung größerer Kampfmittel (Granaten etc.) hätte zum sofortigen Abbruch der Arbeiten geführt.

Bei der Nachgrabung wurde eine lang-ovale, 1,92 m × 1,00 m große und im Profil wannenförmige und etwa 0,25 m tiefe Grube mit leicht unregelmäßigen Rändern freigelegt und dokumentiert. Die Verfüllung bestand aus dunkelbraun-grauem Ton und enthielt neben zahlreichen weiteren Patronen, Holz- und Lederresten auch ungefährliche Teile von Handgranaten und ledernen Pistolentaschen. Im Zentrum der Grube befand sich eine ca. 0,70 m × 0,20 m große Verfärbung aus grauem Ton (Befund 2), deren Ausdehnung in Teilen durch Reste einer Munitionskiste (Holzbretter mit Zinkung, Lederriemen) begrenzt wurde (Abb. 1 und 2). Dieser Bereich enthielt neben einzelnen Patronen ganze Munitionspäckchen und Ladestreifen. Etwa 1 m daneben wurde mithilfe der Metallsonde unmittel-

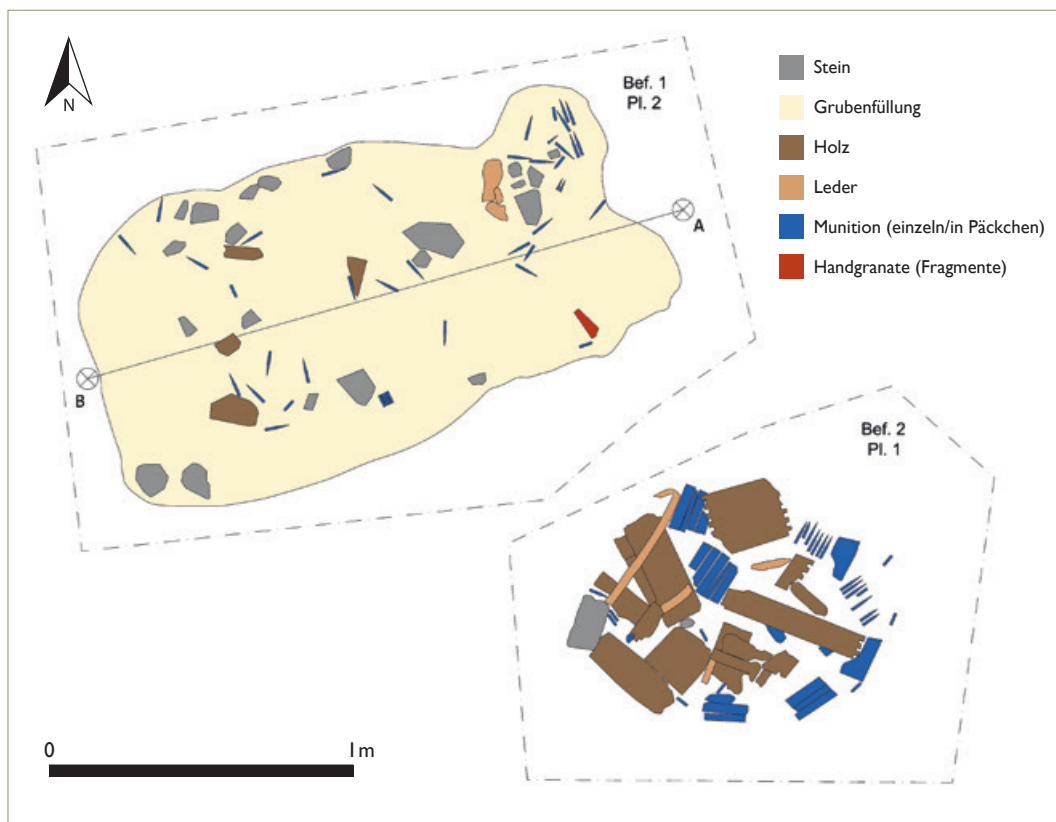


Abb. 1 Befundzeichnung der Gruben im Planum (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

bar unter dem Rohhumus ein ähnlicher Befund geortet: Mindestens eine weitere, zerbrochene Kiste mit einer ungefähren Größe von 0,50 m × 0,36 m × 0,26 m enthielt ebenfalls wieder einzelne Patronen, vollständige Munitionspäckchen aus Karton, Ladestreifen, Lederreste weiterer Pistolentaschen sowie Bruchstücke von Handgranaten (Befund 1).

Da nicht absehbar war, wieviel Munition noch im Boden lag, wurde die Grabung eingestellt, die Munitions- und Waffenreste und die Fundstelle dem Ordnungsamt der Stadt Iserlohn bzw. dem Kampfmittelbeseitigungsdienst übergeben. Bis zu diesem Zeitpunkt waren bereits mehr als 1000 Schuss geborgen worden (Abb. 3). Es handelte sich meist um Gewehr- bzw. Maschinengewehrmunition, mehrheitlich dänische 8 × 58 mm, aber auch deutsche 7,92 × 57 mm Patronen. Ein Teil der deutschen Patronen befand sich in Ladestreifen, die dänischen in Päckchen aus Karton (Abb. 4). Ferner fanden sich Pistolen- bzw. Maschinenpistolenspatronen 9 × 19 mm. Hinzu kamen die Reste mehrerer deutscher Stielhandgranaten 24.

In der Umgebung des Depots konnten weitere Befunde und Funde entdeckt werden. Drei Erdlöcher mit Abraumphaufen lagen oberhalb der Fundstelle im Hang und können als Schützenmulden interpretiert werden. In einer der Mulden wurde mit dem Metalldetektor eine



Abb. 2 Befund 2, Reste einer Munitionskiste (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

Pistole P08 mit Tasche und zwei vollen Magazinen gefunden (Abb. 5). Außerdem lagen mehrere Bombenkrater von ca. 5,00 m Durchmesser im Gelände. In einem fanden sich Aluminiumknöpfe und Schnallen, wie sie bei Uniformen und Ausrüstungsteilen der Wehrmacht gebräuchlich waren, in dem anderen weitere Gewehrpatronen sowie eine Panzerfaust 30 ohne Gefechtskopf. Abseits lagen Reste eines Karabiners 98k sowie eine eventuell für den Stellungsbau verwendbare eiserne Bauklammer. Unklar ist, inwieweit Teile des Ensembles von Raubgräbern entwendet wurden.

**Abb. 3** Ein Teil der geborgenen Munition vor Abgabe an die Kampfmittelbeseitigung (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Pogge).

**Abb. 4** Etikett eines der Päckchen dänischer Gewehr- oder MG-Patronen 8 × 58 mm, Aluminiumknöpfe und -schnallen sowie Abreibknöpfe von Stielhandgranaten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Pogge).

Der Befund lässt sich mit dem Ende der »Schlacht um den Ruhrkessel« verbinden. Anfang April 1945 war es den US-Streitkräften gelungen, die Heeresgruppe B unter Generalfeldmarschall Walter Model (1891–1945) zwischen Rhein, Lippe, Sieg und Rothaargebirge einzuschließen. Am 14. April erreichten von Süden kommende US-Truppen die Ruhr, sodass der Kessel in zwei Teile aufgespalten war. Am 15. April wurde auch die unmittelbare Umgebung der Fundstelle durch ein Bataillon des 342<sup>nd</sup> US Infantry Regiment der 86<sup>th</sup> Infantry Division besetzt. Die im »Ostkessel« bei Iserlohn stehenden Wehrmachtverbände unter Generalleutnant Fritz Bayerlein (1899–1970) ergaben sich am 16. April, doch schon Tage zuvor war es zur Auflösung oder Kapitulation von Einheiten gekommen. Die Quellen zeichnen für das Märkische Sauer-



land ein Bild von sich auflösenden zivilen und militärischen Strukturen, bewusster Sabotage, umherirrenden Flüchtlingen, befreiten Kriegsgefangenen und Zwangsarbeiter:innen, desertierenden oder bereits entlassenen Soldaten und in der Landschaft verstreutem Kriegsgerät.

Aus archäologischer Sicht sind die Gruben als bewusste Deponierung aufzufassen. An eine spätere Verwendung war wohl nicht mehr gedacht, denn nach der Befundlage wurden offensichtlich keine intakten Munitionskisten vergraben, sondern eine ungeordnete Masse aus Patronen und Teilen von bereits zerstörten Kisten. Bemerkenswert ist vor allem die Zusammensetzung der Gewehrmunition. Die Patrone 7,92 × 57 mm wurde mit einer Vielzahl von Hand- und Maschinenwaffen der Wehrmacht verschossen. Die in Ladestreifen zusammengefassten Patronen waren vornehmlich zur Verwendung in dem Mehrladegewehr oder -karabiner 98 gedacht; Reste eines Karabiners sind auch in unmittelbarer Nachbarschaft gefunden worden. Patronen des Kalibers 8 × 58 mm waren dagegen ausschließlich bei den dänischen Streitkräften für das Mehrladegewehr Krag-Jørgensen M89 und das leichte Maschinengewehr Madsen M03/24 in Gebrauch. Ladestreifen wurden nicht verwendet, die Munitionszuführung erfolgte bei dem MG über ein Kastenmagazin und bei dem Gewehr in Form lose eingeführter Patronen, sodass die im Depot angetroffenen Gebinde keine Rückschlüsse auf den genauen Waffentyp erlauben. Ab 1940, nach der Besetzung des Königreichs Dänemark, gelangten sowohl das Gewehr als auch das MG als Beutewaffen in die Bestände der Wehrmacht und wurden zunächst an Etappeneinheiten ausgegeben. Erst gegen Ende des Krieges kam es notgedrungen auch zum Fronteinsatz. Die mangelhafte und uneinheitliche Bewaffnung z. B. des von der NSDAP seit Herbst 1944 aufgestellten »Volkssturms« ist bekannt, aber auch die regulären Verbände des Heeres hatten bei der Räumung des linken Rheinufer Anfang März starke Einbußen an Personal und Gerät erlitten und wurden soweit möglich neu ausgerüstet und durch Integration von Volkssturm, Heimatflak- und Alarminheiten, Polizei, Reichsarbeitsdienst und ähnlichen in der Regel dürftig ausgestatteten Verbänden von zweifelhafter Kampfkraft aufgefrischt. In diesem Zusammenhang erwähnen verschiedene Quellen innerhalb eines Sammelsuriums unterschiedlicher Beutewaffen ausdrücklich auch dänische Maschinengewehre.



Abb. 5 Inhalt der Pistolentasche: Luger P08 mit zwei vollen Magazinen (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

Der Befund erlaubt die Hypothese, dass hier durch eine sich auflösende militärische Einheit ein Restbestand an Munition zusammen mit einigen Waffen beseitigt wurde. Als Urheber wäre zum Beispiel an eine (kleine) Infanterieeinheit zu denken, auch wenn weder die topografische Lage noch die Zusammensetzung der Munition einwandfreie Schlüsse auf einen konkreten Truppenverband zulassen. Vielleicht illustriert der Befund autonome Handlungs- und Entscheidungsspielräume, die sich zur Vermeidung eines »Kampfes bis zur letzten Patrone« für viele kleine militärische Gemeinschaften erst im Kollaps der Wehrmacht auftraten.

### Summary

Evaluation of the damage caused by the catastrophic flooding of summer 2021 led to the discovery and rescue excavation of a munitions depot from the closing stages of the Second World War at Iserlohn-Letmathe in the eastern part of what was then called the Ruhr pocket. The chance discovery throws a revealing spotlight on the *Wehrmacht's* desperate shortage of equipment at the time. A high proportion of Danish rifle cartridges confirms the explicit references in many written sources to the use of Danish weapons that had been seized as war booty.

### Samenvatting

De opname van schade door de overstromingen in de zomer van 2021 leidde tot de ontdekking en noodopgraving van een munitiedepot uit het einde van de Tweede Wereldoorlog in Iserlohn-Letmathe in het oosten van de voormalige »Ruhrkessel«. De toevalsvondst bewijst de erbarmelijke uitrusting van de Wehrmacht in deze tijd. Een hoog aandeel Deense geweerpatronen is in overeenstemming met meerdere bronnen die het gebruik van buitgemaakte Deense wapens melden.

### Literatur

Ralf Blank, »Bitter Ends«. Die letzten Monate des Zweiten Weltkrieges im Ruhrgebiet 1944/45 (Essen 2015). – Reiner Lidschun/Günter Wollert, Enzyklopädie der Infanteriewaffen (1918–1945) 1 (Berlin 1998). – Willi Mues, Der große Kessel. Eine Dokumentation über das Ende des Zweiten Weltkrieges zwischen Lippe und Ruhr, Sieg und Lenne (Erwitte 1984). – Manuel Zeiler, Fundplätze des Zweiten Weltkrieges in Burbach, Kreis-Siegen-Wittgenstein, und Arnsberg, Hochsauerlandkreis. Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 13, 2017, 249–299 <<https://doi.org/10.11588/afwl.2017.0.35032>>. – John Zimmermann, Pflicht zum Untergang. Die deutsche Kriegsführung im Westen des Reiches 1944/45. Zeitalter der Weltkriege 4 (Paderborn 2009).